

DÜNGETECHNIK: Stickstoff-Düngung mit der Cultan-Düngetechnik

Cultan-Düngeverfahren erhält Aufwind

Die steigende Nachfrage nach dem Cultan-Düngeverfahren abdecken. Das ist das Ziel von Peter Briner aus Hagenbuch ZH.

HEINZ RÖTHLISBERGER

Einer, der in der Schweiz seit drei Jahren die Cultan-Düngetechnik anbietet, ist Peter Briner. «Letztes Jahr konnten wir eine Fläche von rund 350 ha mit diesem Verfahren düngen», sagt der Landwirt und Unternehmer aus Hagenbuch ZH. Damit steht er in der Schweiz wohl konkurrenzlos da. Speziell an der Cultan-Düngung (Controlled Uptake Long Term Ammonium Nutrition) ist, dass der Gesamtbedarf an Stickstoff in einer Einzelgabe mit einer Spezialmaschine in den Boden injiziert wird. «Pro Kultur ist damit nur eine Stickstoffdüngung notwendig», sagt Briner.

Flüssiger Dünger

Im Gegensatz zur nitratbetonten Stickstoff-Düngung wird beim Cultan-Verfahren ammoniumbetont, das heisst mit flüssigem Ammoniumsulfat, gedüngt. Die Pflanze wird gezwungen, sich aktiv Stickstoff aus dem angelegten Depot zu erschliessen, wächst um das Depot herum und soll so entsprechend mehr Wurzelmasse bil-

den. «Fast alle Kulturen wie Getreide, Raps, Mais, Zuckerrüben, Wiesen und Weiden können nach dem Cultan-Verfahren durch Injektions-Depots versorgt werden», sagt Briner. Vorteile seien etwa die geringe N-Auswaschung, die Vermeidung von N-Verlusten in die Luft und, dass dem Ammoniumsulfat Schwefel beigefügt werden kann. «Günstiger könne mit keinem anderen Verfahren Schwefel in den Boden gebracht werden», betont Briner.

Neues 12-m-Gerät

So richtig Schwung erhalten hat die Cultan-Düngung, die vom Deutschen Karl Sommer von der Universität Bonn entwickelt wurde, vor etwa sieben Jahren. Mittlerweile werden in

Deutschland mehr als 100 000 Hektaren mit diesem Verfahren gedüngt. «Auch in der Schweiz ist die Nachfrage nach der Cultan-Düngung stetig gestiegen», sagt Briner. Dies habe dazu geführt, dass er zuwenig Ammoniumsulfat habe beschaffen können. Dieses Problem sei jetzt aufs neue Jahr hin mit einem neuen Anbieter gelöst worden. Der Flüssigdünger, den er anbiete, bestehe aus einer 39 prozentigen Ammoniumsulfatlösung mit 8 Prozent Stickstoff und 8,5 Prozent Schwefelanteil pro Kilogramm.

Um den steigenden Bedarf in der Schweiz auch wirklich abdecken zu können, hat sich das Unternehmen Briner nun zusätzlich zum schon bestehenden 6-Meter-Gerät in Holland

eine neue Injektions-Maschine mit 12-Meter-Ausleger und einem 8000 Liter Aufbaufass beschafft.

Logistik entscheidend

Ziel von Briner ist es, mit dem neuen Gerät die Fläche schweizweit auf 500 ha in diesem Jahr auszubauen. Dabei greift der umtriebige Geschäftsmann auf die Zusammenarbeit von fünf Lohnunternehmen im Mittelland und der Westschweiz zurück. «Zur Zeit sind wir etwa gleich teuer wie bei der Düngung mit Ammonsalpeter», sagt Briner. Ein grossteil der Kosten machten bei der Cultan-Düngung die Maschinenkosten aus. «Je mehr Fläche wir mit diesem System bearbeiten können, desto günstiger werden

wir». Entscheidend über den Erfolg der grossflächigen Cultan-Düngung ist auch die Logistik, das heisst wie das flüssige Ammonsulfat an den Feldrand gebracht wird. «Wir liefern just in time», verspricht Briner.

ZUR BRINER AG

Das Unternehmen Briner AG in Hagenbuch ZH wurde von Landwirt Peter Briner 1988 gegründet. Der 46-jährige hat sich einen Namen gemacht durch verschiedenste Transport-Dienstleistungen und dem Betrieb eines Nährstoffpools für flüssige und feste Hofdünger. Heute beschäftigt Peter Briner 30 Mitarbeiter. *röt*



Mit einer solchen gezogenen 12-m-Injektions-Maschine will Briner die Cultan-Düngung ausbauen. (Bild: zvg)



Bieten die Cultan-Düngung im grossen Stil an: Peter Briner (rechts) und Sepp Germann von der Briner AG. (Bild: röt)